



## **Verstärktes Auftreten von Sekundärschädlingen bei selektiver Kontrolle**

Wissenschaftlerkreis Grüne Gentechnik e.V. ,Frankfurt/Main

Im Pflanzenschutz wird zwischen Primär- und Sekundärschädlingen unterschieden. Primärschädlinge (Hauptschädlinge) treten regelmäßig auf und richten Schäden an. Sie müssen deshalb auch ebenso regelmäßig bekämpft werden. Sekundärschädlinge (Neben- oder Gelegenheitschädlinge) treten in unregelmäßigen Abständen und Dichten auf.

In der Regel richten sich die Bekämpfungsmaßnahmen gegen die Primärschädlinge. Bei deren Bekämpfung werden sowohl breit wirksame (nicht selektive) Pflanzenschutzmittel oder weniger breit wirksame (selektive) Pflanzenschutzmittel eingesetzt. Beim Einsatz breit wirksamer, so genannter unspezifischer, Pflanzenschutzmittel, die gleichzeitig gegen Primär- und Sekundärschädlinge wirken, spricht man von einer nicht selektiven Schädlingskontrolle. Kommen spezifische, hauptsächlich auf den Primärschädling zugeschnittene Wirkstoffe zum Einsatz, spricht man von einer selektiven Kontrolle.

Naturgemäß können beim Einsatz eines selektiven Pflanzenschutzmittels also auch nur diejenigen Schadorganismen kontrolliert werden, gegen die das Mittel entwickelt wurde. Dies gilt in gleicher Weise für Pflanzen, die gegen bestimmte Schadorganismen resistent gemacht wurden. Sekundärschädlinge, die beim Einsatz breit wirksamer, unspezifischer Pflanzenschutzmittel regelmäßig mit bekämpft werden, können jetzt überleben und sich vermehren. Beispiel: Das Auftreten von Weichwanzen als Sekundärschädling beim Anbau von Bt-Baumwolle in China.

Dies hat grundsätzlich nichts mit Schadorganismen zu tun, die gegenüber bestimmten Pflanzenschutzmaßnahmen (gleichgültig ob es sich um biologische, biotechnische, chemische oder gentechnische Verfahren handelt) resistent geworden sind, sondern erklärt sich aus der selektiven Kontrolle der Primärschädlinge, unter Schonung der Sekundärschädlinge.

Festzuhalten ist:

Beim Einsatz von selektiven Bekämpfungsverfahren ist grundsätzlich immer mit dem unerwarteten Auftreten von Sekundärschädlingen zu rechnen.

Frankfurt/Main, im Juli 2010

Wissenschaftlerkreis Grüne Gentechnik e.V. (WGG)  
Postfach 12 01 27  
D-60114 Frankfurt am Main  
zentrale@wgg-ev.de

### **Ansprechpartner zum Thema:**

Prof. Dr. Andreas Schier  
Hochschule für Wirtschaft und Umwelt, Nürtingen-Geislingen  
andreas.schier@hfwu.de